

ihr Hab und Gut, sondern suchte ihnen auch das alte gute Recht aus der Hand zu winden und die Sprache ihrer Väter zu verdrängen, damit sie auch dann, wenn sie redeten, immer daran denken sollten, daß sie Knechte seien des römischen Kaisers.

Hermann ergrimnte, als er die Schmach seines Vaterlandes sah, und er beschloß die deutsche Freiheit zu retten. Aber das Unternehmen war schwierig; denn die Römer standen da mit einer großen Kriegsmacht, die sich an Deutschlands rauhes Klima gewöhnt hatte. Die Deutschen waren geteilt, schwer zu vereinigen und noch schwerer zusammenzuhalten; im offenen Felde konnten sie es nicht mit den kriegserfahrenen Römern aufnehmen; nur in sumpfigen, waldigen Gegenden, die sie genau kannten, ließ sich Vorteil für sie erwarten. Das bedachte Hermann und entwarf darnach seinen Plan.

Ein Bruder Hermanns, Flavius mit Namen, war ganz und gar römisch geworden. Nach dessen Sinnesart beurteilte nun auch Varus den Hermann, welcher eben so freundlich gegen ihn that und oft von ihm zu Tische geladen ward. Hermann ließ ihn in dem Glauben, bis das Werk der Befreiung, das er heimlich im Herzen trug, zur Reife gediehen sei. Denn heimlich hatte er die Besten seines Stammes zusammenberufen und mit ihnen in Waldeinsamkeit Rat gepflogen. Alle erkannten, daß für die Deutschen nur darin Heil sei, daß sie alle Römer, die im Lande saßen, wie böse Raubtiere auf einem einzigen Treibjagen erschlugen. Dazu lud er nun die benachbarten Brukterer und Marsen und andere Gaue ein, und alle schlossen mit den Cheruskern eine Eidgenossenschaft auf Leben und Tod. Vorerst aber wollten sie die Römer durch erheuchelte Demut recht sicher machen.

Da nun aber Hermann Thusnelda, die Tochter des Segest, entführt und zu seinem Gemahl gemacht hatte, warnte der rachsüchtige Vater den Varus vor Hermann als vor einem Verräter. Doch dieser dünkte sich klüger und verachtete den Rat des „plumpen Deutschen“. So schlug ihn Gott mit Blindheit.

Da erhielt Varus in seinem Sommerlager an der Weser die Kunde, ein deutscher Stamm an der Ems habe sich erhoben und alle Römer in seinen Grenzen erschlagen. Also war es verabredet worden unter den Eidgenossen. Denn Hermann, die Seele des Bundes, hatte zuvor bedacht, daß Varus in diesem Falle nicht säumen würde, mit aller Macht ins Feld zu ziehen. Und so kam's auch. Der Römer beschloß ohne Verzug aufzubrechen und Rache zu nehmen. Beim Abschiedsmahl warnte ihn Segest noch einmal vor Hermann. Doch Varus glaubte ihm nicht, sondern gebot vielmehr dem Cherusker, den deutschen Heerbann anzubieten und ihn den Römern zuzuführen. Dann brach er stolzen Mutes mit drei erprobten Legionen auf und zog in die Berge an der Weser, wo jetzt Herford und Salzufeln liegen. Rasch bot Hermann den